

»Natürlich regional« anerkannt

»Schlaraffenburger Streuobstprojekt« gewinnt Wettbewerb der Regionalinitiativen

Potsdam/Aschaffenburg. Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt wurde am Wochenende in Potsdam mit dem zweiten Preis im Bundeswettbewerb »natürlich regional« ausgezeichnet. Der Wettbewerb zeichnet Regionalinitiativen aus, die in vorbildlicher Weise die drei Bereiche Regionalität, Umwelt- und Naturschutz sowie Qualitätssicherung vereinen.

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt gewann in der Kategorie Streuobst im Feld von insgesamt 25 Mitbewerbern. Der erste Preis ging an den Bioring der Schwarzwaldbauern. Den dritten Platz belegte das Beweidungsprojekt Frankenu aus dem Naturpark Kellerwald-Edersee (Hessen).

Beide Projekte haben das Ziel, mit der Zucht und Vermarktung alter Rinderrassen die bäuerliche Kulturlandschaft der Region zu erhalten. Der vierte Platz ging an das Projekt Regionalstrom Bodensee-Oberschwaben.

»Die Auszeichnung besonders umweltverträglich arbeitender Regionalinitiativen ist ein wichtiger Schritt, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken«,

sagte der Präsident des Umweltbundesamtes (UBA), Professor Andreas Troge. Er gratulierte Schlaraffenburger-Projektleiter Alexander Vorbeck (Mömbris), der stellvertretend für die Kooperationspartner Landesbund für Vogelschutz (LBV), Stadt Aschaffenburg, sowie die Keltereien Saier, Stenger und Rothenbücher den Preis entgegennahm. »Kurze Wege bei Erzeugung und Vermarktung, ein Markenzeichen vieler Regionalinitiativen, sind ein aktiver Beitrag zum Schutz von Klima und Natur. Das sollte von den Verbrauchern honoriert werden«, sagte Gerd Billen, Bundesgeschäftsführer des Naturschutzbundes.

Alle von der Jury als regional und umweltverträglich anerkannten Teilnehmer dürfen in den kommenden zwei Jahren das Siegel »anerkannt natürlich regional« führen.

Nach Meinung von Marc Busse, Projektbeauftragter bei der Stadt Aschaffenburg, waren wohl die konsequenten Qualitätsstandards des »Schlaraffenburgers« für die gute Platzierung ausschlaggebend. So müssen die Kriterien Regionalität, Bio und Naturschutz eingehalten werden. Das bedeutet, dass die Äpfel für das Projekt ausschließlich von Streuobst-

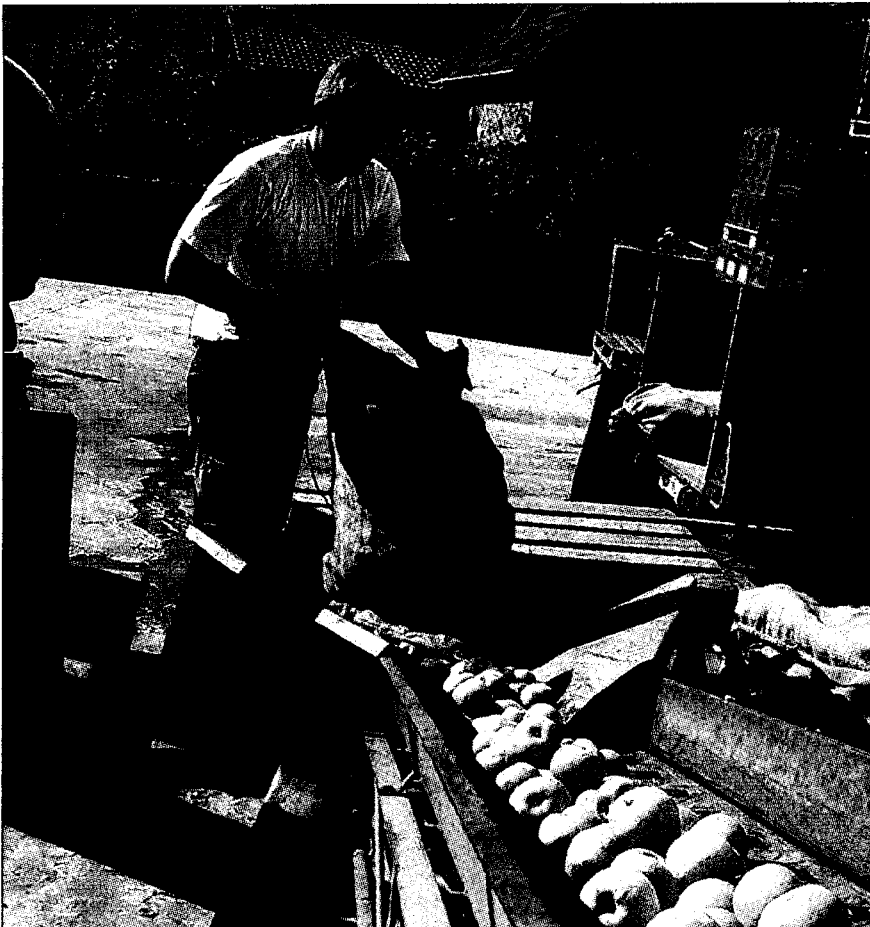
wiesen der Region stammen, die nach Biokriterien bewirtschaftet werden und in denen die Bäume nachgepflanzt und gepflegt werden. Außerdem wurde von der Jury die enge Kooperation von Naturschutzverband, Kommune und Wirtschaftsunternehmen gewürdigt.

Das Preisgeld von 750 Euro wurde von LBV-Geschäftsstellenleiter Thomas Staab sofort in das Projekt investiert. So hat der LBV für die laufende Erntesaison einen Apfelschüttler angeschafft. »Damit wollen wir den Leuten die mühselige Arbeit erleichtern und den Streuobstbau wirtschaftlicher machen«, sagte Staab beim ersten Einsatz des Gerätes.

Der Schüttler wird an einen Traktor angebaut und über ein Stahlseil können Äste und Bäume maschinell geschüttelt werden. Das Gerät kann nun von den mittlerweile 30 Projektteilnehmern ausgeliehen werden. So wurden bei der ersten Apfelannahme am vergangenen Samstag 27 Tonnen mit Hilfe dieser Technik gewonnenes Mostobst angenommen. Damit sind die 25 Tonnen des Vorjahres bereits übertroffen. *red*



www.schlaraffenburger.de



27 Tonnen Mostobst aus Aschaffener Streuobstwiesen wurden am Samstag für den Schlaraffenburger Apfelsaft gesammelt und bei der Kelterei Stenger in Goldbach abgeliefert.

Foto: Windisch